# Zap

Autor(en): **Stumm, Reinhardt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 1: **Vogel Gryff : ein Mysterienspiel? : der schwarze Bär, das vierte Kleinbasler Ehrenzeichen : Mythos Greif - Urahne des Vogel Gryff**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-842913

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

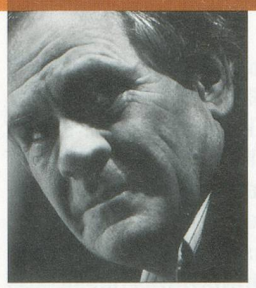
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Reinhardt Stumm:*

# Zap



Fernsehen, ein Uhr dreissig. Also nachts, wohlverstanden. 52 Sender im Dienst. Zap.

Sat.1, Rätselraten. Eine restlos verzweifelte, sehr spärlich bekleidete Blondine barmt und bittet verzweifelt, nun ruft doch an! Sechstausend Euro warten hier, hier, hier liegen sie, ich gehe nicht nach Hause, bevor das Geld weg ist! Euch wird doch wohl noch eine («nochne») Stadt mit «burg» einfallen, oder? Regensburg, Salzburg, Hamburg, soll ich hier eigentlich alles selber machen?

Das Telefon klingelt, einer sagt Wasserburg, sie seufzt zutiefst enttäuscht und verzweifelt naaain! Kannste vergessen! Nicht Wasserburg! Aufhängen, neuer Stosseufzer, ich spiel' da nicht mehr mit, ich hab' da kein' Nerv mehr! Zap.

RTL, Vorsingen. Ein Jüngling in meterweiten Kartoffelsackhosen, Mützenschirm Richtung 15.45h, knieweich federnd. Im Parkett der Chef, ledern, abgebrüht, das Urteil schnell: Ja, klar, dieser Mann hat'n Steifen, aber nich' jeder Mann spielt in einem Porno mit! Zap.

Wo bin ich jetzt gelandet? Sechs Geldpakete preist ein sehr süsses Mädchen an. Um Missverständnissen vorzubeugen: Geldpakete preist sie an, nicht sich! Sechs! Ich warte, droht sie ein ums andere Mal. Auf einer Tafel stehen vier Buchstaben. Vier Buchstaben, mein Gott (wie tröstlich, er wird auch hier nicht ganz vergessen)! Aus vier Buchstaben kann man ja wohl noch ein Wort machen, oder? Das wird sich ja wohl noch finden lassen, oder? Warum ruft niemand an? Nichts! Ich spiel' da nich' mehr mit! Ich hab' da kein' Nerv mehr. Ah, aba jetzt – es klingelt! Markus? Du heisst Markus? Hassu ein Wort gefunden, Markus? Was hassu raus? Hure? Maaan! Wär' ich (ich betont) nie drauf gekommen, hihi! Jetzt strahlt sie und ist sie nicht zum Anbeissen? Sie ist zum Anbeissen, dazu ist sie da, man brauchte sie nicht mal auszupacken. Schwierig wäre nur zu wissen, wo man anbeissen sollte. Also bitte! Welches Geldpaket will Markus? Ok, zählen wir mal die hübschen, nagelneuen Scheine. 270 Euro! Zap.

Dauerwerbefernsehen: Aber das ist ein Produkt, an das ich glaube, weil ich damit meine Haut wieder glatt kriege, strahlend frisch und lebendig. Proactiv! Hat schon über zehn Millionen Menschen geholfen. Löst abgestorbene Haut ab – sie können sogar duschen damit... Zap.

Wo bin ich denn? Rai due. Rote Ledermänner spielen mit röhrenden roten Motorrädern. Was spielen sie? A partire della settimana prossima... Zap.

Und wo sind die besten Filme aller Zeiten? Drei Minuten, und ich habe ein Schlachtfeld auf dem Bildschirm. Durchgeschnittene Kehlen, Blut spritzt, Stöhnen, letzte Zuckungen, Todesschreie. Toll, was Film alles kann! Zap.

Und schon wieder Geld. Diesesmal Schweizer Franken. Achttuusig Schtutz! Unten auf dem Schirm stehen bescheiden die Telefonnummern. Steht: Anruf oder Anrufversuch ein Franken fünfzig. Hier sucht die verführerisch unbekleidete Blondine ein Wort mit Gold. Das Telefon klingelt ununterbrochen, Ton ins Gigantische vergrössert. Die fleissigen Zuschauer melden: Goldschlange? Goldküste? Goldpapier? Laider nööt! Alles nichts. Golddoublé? Nai! Kömmet jietze! Achttuusig Schtutz! Goldkäfig – nai, kai Goldkäfig. Goldmarie? Nai, wiiter! Wiiter! Goldbarren? Nai. Goldkringel? Nai. Das Gesicht der, der, der – wie nennt man die? Früher hiess das Moderatorin, aber die waren immer irgendwie erkennbar angezogen. Tiefste Trauer jetzt, Goldwert? Nai, sagt sie immer wieder, nicht Goldwert, Goldwert ist falsch, nai, nai, total zerstört, das Mädchen... Zap.

Spannend, wie sie sich durch die Leerstellen hangeln, in denen nichts geschieht. Das Telefon muss ja klingeln und es muss dauerbesetzt sein, davon lebt die Sendung, jeder abgeschmetterte Anruf bringt Geld. Jeder angenommene Anruf kostet Geld. Es geht um nichts anderes als um Geld. Also hangeln sich diese jungen Frauen von Pause zu Pause, reden, was das Zeug hält, hanebüchenen Unsinn, egal, was sie reden, sie schimpfen, sie barmen, sind verzeifelt, sie schäkern ins Blaue, flirten mit dem Kameraauge, reissen Witze, werden aggressiv, wackeln mit Hintern oder Vorderteil, werden ausfällig, je nach Begabung hart an oder jenseits der Grenze, macht nichts, wir sind unter uns, wer hier zuhört, ist selber schuld, hat nichts zu melden ausser dem gesuchten Wort – falls er überhaupt vorgelassen wird. Zap.

Kulturnationen. Zap.

Was Fernsehgewaltige sich Nacht für Nacht leisten, um folgenden Tags mit spitzen Ohren über Programmgestaltung und Einschaltquoten zu diskutieren, ist atemberaubend und müsste ihnen die Schamröte ins Gesicht treiben, wenn nicht Geldverdienen etwas wäre, was mit Scham nichts zu tun hat. Non olet, es stinkt nicht, sagte Kaiser Titus Flavius Vespasianus (69–79 n.Chr.), der als erster in Rom Gebühren für die Benützung öffentlicher Bedürfnisanstalten erheben liess. Zap.

Eines lässt sich mit Sicherheit lernen: Was Schmierentheater ist. Ein anderes auch: Was Ausbeutung ist. Und noch ein Drittes: Dass die Frauen nicht alle werden, die mitspielen. Was jeder halbwegs normale Mensch als glatten Betrug verstehen muss, wird als Spiel verkauft: «Wenn Ihnen das Wort nicht einfällt, wählen Sie die Nummer hier unten. Auch für unsere Freunde aus Österreich und der Schweiz.» Da findet Freund das gesuchte Wort, kann Freundin wieder mitspielen. Mitspielen heisst: Einsfünfzig pro Anruf, besetzt. Einsfünfzig pro Anruf, besetzt. Auf dem Bildschirm barmt derweil unser kosmetisches Prachtstück – warum ruft niemand an? Seid ihr zu faul? Ist sechstausend zu wenig? Was soll ich denn noch tun? Das wüsste man schon, aber das traut man sich denn doch nicht gleich so zu sagen. Zap.

Nackter, gerissener, kühler, unbeteiligter die glatthäutigen Models bei Viva. Ein Clip nach dem anderen – es müssen tausende sein, wer produziert sie? Egal, wie sie daherkommen, alle erzählen dasselbe, Erotik aus der Retorte, blühender Kitsch, sentimental. Was den einen der Heftliroman an süsser Sehnsucht liefert, bringt den anderen die rasante Kamerafahrt über perfekt geschnittene Decolletées, glatte Rücken und glänzende Schenkel. Zap.

Gehen Sie ins Theater? Warum? Vergeht Ihnen da Hören und Sehen? Bekommen Sie den Eintritt zurück, wenn sie Puccini erraten haben? Und: Haben Sie manchmal Probleme mit der Kultur? Falls Sie gefragt werden, was das ist – was sagen Sie? Wüsste ich gern! Zap.